

---

# Studienbrief 2/2018

---



Schönstatt, im Juni 2018

## **Liebe Leser des Studienbriefs,**

wir gehen auf das Jubiläum, 50-jähriges Todesjahr, unseres Gründers zu und wollen seinen Geist aufspüren, um ihn sich zu eigen zu machen und um seinem Vermächtnis gerecht zu werden. Dies wollen wir hier aber lediglich im Rahmen des Werdens unseres Marienberges und unserer Marienbergsendung tun.

Wir wollen also nur das in den Blick nehmen, was uns unser Gründer im Zusammenhang mit dem Marienberg gesagt bzw. hinterlassen hat.

Es gibt nicht mehr viel Zeugen, die unsere Fragen beantworten und die Fotos erklären können. Für unsere Älteren hat sich durch das Jugendzentrum, Tabor-Heiligtum und das Haus Tabor der Marienberg soweit entfaltet, dass die einzelnen historischen Schritte dorthin der Geschichte überlassen worden sind. Für uns Heutigen ist es aber wichtig zu erfahren, wie sich das Werden des Marienberges ereignet hat und wo der Gründer selbst beteiligt war.

Unterm Strich sind es wenig Ereignisse, an denen der Gründer beteiligt war. Er war aber interessiert an der Entwicklung und am Vorgang der Beheimatung auf dem Marienberg. Denn für ihn ist der Marienberg der Ort, wo Männer unserer Mta begegnen und wo sie unserer Mta einen Gnadenort bereiten sollen, der den neuen Mann ins Leben ruft. Es ist der gleiche Vorgang wie bei der Gründung Schönstatts mit dem Urheiligtum.

Zu beachten wäre auch, dass die Ereignisse um das Werden des Marienberges von Marienbrüdern vor allem im Rahmen der sogenannten freien Geistpflege, also der Kurse der Marienbrüder in Angriff genommen wurde. Dies hat die Leitung der Marienbrüder beunruhigt, weil es die Bemühung um den Kauf der Grundstücke auf dem Marienberg im Zusammenhang mit dem Kaufpreis negativ beeinflusste. So war es anfangs immer ein spannungsreiches Unterfangen mit den geistpflegerischen Vorgängen auf dem Marienberg.

Am Ende der folgenden Textabschnitte ist jeweils angegeben, woher sie stammen. So ist eine weitere Beschäftigung aufgrund des kurzen Textes möglich. Die Texte selbst sind i. d. R. kurz und beschreiben die Situation und die Beweggründe. Sind aber (noch) nicht geschichtlich eingeordnet und auch (noch) nicht aus heutiger Sicht bewertet. Es ist uns als Leser anheimgestellt, dies zu tun.

Lassen Sie sich von den Texten in Ihrem Glauben inspirieren und versuchen Sie, die Vision unseres Gründers mit dem Marienberg zu entschlüsseln.



### **1930: Die Stadt auf dem Berge**

„Pater Menningen hat vorher gefragt, wie ich denn eigentlich dazu gekommen sei, 1930 so klar und so prophetisch hinzuweisen auf all die Häuser, die dort oben auf den Bergen einmal entstehen würden. Ich will nicht sagen, dass mein Wort damals von der Quelle, die ich jetzt andeuten darf davon abhängig war. Aber historisch gesehen darf ich das doch nicht verschweigen.

Einer aus dem Theologenkreis, ein Trierer Theologe (Scherer), der hatte geträumt; es war aber wirklich nur ein Traum und es war der Inhalt des Traumes, was ich 1930 so klar gesagt. Was war das? Im Traume hätte er gesehen, überall dort oben auf den Bergen eine Menge großer Häuser stehen. Seit der Zeit hat der Gedanke mich natürlich nie verlassen.

Die Dinge, die fasse ich zunächst nicht sehr ernst, halte sie aber im Auge und prüfe dann anhand der Geschichte, ob nicht etwas derartiges auch wirklich im Plane gelegen? Dieser Traum ist also inzwischen Wirklichkeit geworden, und zwar beglückende Wirklichkeit.“ <J. Kentenich, Lebensimpulse, Ansprachen an die Marienbrüder, 23.–30.07.1966, nicht veröffentlicht, Bd. III, S. 43–44>

### **3. Februar 1933: Der „Hühnerberg“ wird zum Männerberg**

„Nach dem Kauf eines Geländes auf dem jetzigen Schönstattberg am 3. Februar 1933 besichtigte ich mit Pater Kentenich dieses Gelände. Wo jetzt das Schulungsheim steht, deutete er auf den gegenüberliegenden Hühnerberg und sagte: ‚Und dies ist der Männerberg‘.“ <Festheft zur Feier des Spatenstichs für das Tabor-Heiligtum, S. 16>

### **16. Juli 1942: Dachau, Gründung der Marienbrüder**

Seit 1920 war Pater Kentenich bemüht, die Marienbrüder zu gründen, und spricht nun dazu im Konzentrationslager Dachau Dr. Eduard Pesendorfer an, der Ende 1942 entlassen, am 11. Januar 1945 in einem Brief nach Schönstatt schreibt:

„Den Hühnerberg umgibt ein zartes Geheimnis; ich möchte daran nicht rühren, denn beim Gedanken an die Zukunft ist mir ganz eigenartig zumute. Vaters Worte (Pater Kentenich), die Weihe und eine etwas bange Sehnsucht wird zur Realität, ein tiefster Plan der Mutter (Maria), nicht Menschengemachtes, wird offenbar. Dann ist aber auch gewiss, dass alle wichtigen Voraussetzungen, die menschlich nicht zu schaffen, ebenfalls wahr werden. Ohnmacht und Allmacht.“  
<Pesendorfer-Briefe, Archiv der Marienbrüder>

### **17. Oktober 1945: Dankeswoche**

„Die Marienschwestern haben ihren Berg ... Marienbrüder haben ihren Berg ... freilich Berge, auf denen noch eine Stadt gebaut werden muss.“ <J. Kentenich, Dankeswoche 1945, 3. Vortrag am 17.10.1945, S. 29, Manuskriptdruck>

### **Bemühungen um die Beheimatung auf dem Marienberg von 1950–1970**

Die Marienbrüder versuchen dem Glauben an diese Vision des Gründers, vor allem durch Pater Menningen vermittelt, durch Symbole, Zeichen, Gebete, Weihen, Eropferung, Ausdruck zu verleihen. Man wollte den Marienberg erobern, sich dort beheimaten und der Gottesmutter einen Ort für ihr Wirken zur Verfügung stellen.

### **29. September 1950**

Am Michaelstag konnte das erste Grundstück auf dem Hühnerberg erworben werden. Es ist das Grundstück, auf dem heute das Tabor-Heiligtum steht.

### **10./11. November 1950: Mta-Medaillen vergraben**

Nach der Nachtanbetung im Urheiligtum wurden am Fuße des Marienberges Mta-Medaillen und ein Weihegebet vergraben mit der Bitte der Marienbrüder an die Gottesmutter, dass sie sich diesen Berg erobert für die Marienbrüder, Männer und Jungmänner, damit er für sie Heimat wird. „... schenke uns dieses Land, auf dass der Marienberg werde ...“ <Weihegebet 10.11.1950, Archiv der Marienbrüder>

Seitdem wird innerhalb der Marienbrüdergemeinschaft für die Gemarkungsbezeichnung „Hühnerberg“ der Name Marienberg gebraucht.

### **16. November 1955: Geistige Grundsteinlegung**

Als Geschenk zum 70. Geburtstag Pater Kentenichs haben die Marienbrüder mit der Mta einen Weihevertrag geschlossen: die „Pfennigaktion“. Es wurde versprochen, zwei Millionen Pfennige (der damalige Materialpreis für ein Heiligtum) für das Heiligtum auf dem Marienberg und für die Freiheit des Gründers zu eropfern.

(Kurz danach ist der jetzige Grundstein entstanden und diente 1956 als Weihnachtskrippe in der Hauskapelle der Marienbrüder)

„Lass aus dem Marienberg Deinen großen Tabor unserer Familie werden, auf dem Du Deine Herrlichkeiten offenbaren wirst ...“ <Weihegebet 16.11.1956, Archiv der Marienbrüder>

Mario Hiriart, damals Novize der Marienbrüder in Santa Maria Brasilien, schreibt am 30. April 1957 in sein Tagebuch: „Die Marienbrüder haben die Absicht, auf einem Berg beim Urheiligtum in Schönstatt ein Filialheiligtum zu bauen, genau wie das Urheiligtum. Aber bevor es gebaut wird, soll es geistig errichtet werden. Dies soll geschehen durch Beiträge zum Gnadenkapital in Höhe des Preises vom Heiligtum und seiner Inneneinrichtung. Jeder Beitrag hat den Wert des Pfennigs. In der Filialstunde heute Abend wurde beschlossen, dass die Filiale Santa Maria den Altar übernimmt. Er wird 7000,- DM kosten, d. h. 700.000 Pfennige sind zu erbringen ... Die Beiträge setzen sich zusammen aus den verschiedenen Akten, auch wenn es kleine sind, wenn sie aus Liebe und in Verbindung mit der Mutter getätigt werden; es können Stoßgebete oder andere Anstrengungen sein. Madrecita, Du verstehst meine Schwierigkeit, von zehn bis zwölf Beiträgen bis auf siebenzig Beiträge täglich zu kommen, wie wir uns vorgenommen haben. Aber ich habe das Vertrauen, Du wirst mir helfen ...“ <Mario Hiriart, Tagebuch 30.04.1957, Marioarchiv>

## 24. September 1957: Erster Bildstock auf dem Marienberg



Auf dem zuerst erworbenen Grundstück, genau an der Stelle, wo jetzt das Heiligtum steht, wird an einem Apfelbaum das erste Bildstöckchen für die Gottesmutter angebracht. Foto vom 24.09.1958, erneuert wurde es am 01.05.1960 und am 15.07.1962 ersetzt durch einen Metallbildstock.

„... der Weisung unseres Gründers Folge leistend, wollen wir heute in kindlich gläubigem Vertrauen Dein Bild hier anbringen und Dir damit diesen Berg weihen ... erobere Dir bitte durch uns diesen Berg, erstelle Dir darauf das Familienheiligtum als Abbild des Urheiligtums. Hilf, dass wir uns in Liebe verzehren, dass unser zukünftiges Familienheiligtum zu Deinem Gnadenthron wird, worin Du den neuen Mann in der

neuen Gemeinschaft nach Deinem Bilde formen kannst ...“ <Weihegebet 24.09.1957, Archiv der Marienbrüder>

### 13. September 1965: Telegramm nach Milwaukee – Rückkehr des Gründers



Anfang September 1965 sind die zwei Millionen Pfennige eropfert. Am 12. September 1965 ist die Einweihung des Heiligtums in Cambrai, ein Jubiläumsgeschenk (50 Jahre Schönstatt) der Schönstattbewegung an die Mta für die Freiheit des Gründers.

### 18. Juni 1966: Vortrag von Pater Kentenich zur geistigen Neugründung der



**Männergemeinschaften** in der Hauskapelle des Schulungsheimes auf Berg Schönstatt (Bund und Liga)  
<J. Kentenich, Neue Väter – neue Welt, Patris Verlag 1976>

### 27. Juli 1966: Feierstunde mit Pater Kentenich am Bildstock (heute steht an dieser Stelle das Tabor-Heiligtum)

An diesem Abend mit den Marienbrüdern nimmt Pater Kentenich die Geschichte in sich auf, bestätigt die Namensgebung des Berges: „Lassen wir ihm den Namen Marienberg“. Er segnet (den Berg und) den Grundstein für das Heiligtum und deutet die Sendung des Berges:



„Wir wollen hier einen Marienberg der lieben Gottesmutter zur Verfügung stellen ... Die Gottesmutter soll die Herrin, die Besitzerin unseres Berges werden. Und wenn sie die Besitzerin, die Eigentümerin ist, dann hat sie gleichzeitig die große Aufgabe: alle diejenigen, die in dieser Marienburg, auf diesem Marienberg sich aufhalten, die sollen ihr gehören. Sie hat die Aufgabe, sie alle zu formen, sie alle zu erziehen ... zu Höhenmenschen, zu Paradiesmenschen ... zu Weltoberern! Das ist ihre große Aufgabe ...

Sie will diesen Mannestyp in uns selber verwirklichen und uns als Werkzeuge benutzen, um den neuen Mann in der neuen Gemeinschaft zu formen ...

Sehen Sie, wenn wir das alles vor Augen haben, was der liebe Gott uns heute durch die kleine Feier sagen will, dann mögen wir ruhig, sicher, siegesgewiss wieder hinabsteigen, wenn wir auch noch so gering an Zahl sind, noch so begrenzt sind, ei das wissen wir, dass unsere Kleinheit, Anerkennung unserer Kleinheit für den lieben Gott schlechthin die Voraussetzung ist, um Großes durch uns zu wirken ... Gott will immer wirken aus dem Nichts.“ <J. Kentenich, Lebensimpulse, a.a.O., S. 51–56>

12. September 1967 Errichtung der Mario-Säule (oder 15.08.1967 einen Monat nach dem Jubiläum in Dachau)

Auf der Hochfläche des Marienberges errichten Marienbrüder eine Basaltsäule, eine Gedenkstätte für Mario Hiriart. Er hat das Ideal, mit Maria verbunden ein Heiliger seines Berufes zu werden, als Ingenieur exemplarisch vorgelebt. - Ein Foto von ihm wurde auf die Säule geklebt, Bild rechts.

Ein Foto von ihm wurde auf die Säule geklebt, Bild rechts.





Marienbrüder an der Mario-Säule (16.07.1971)



Bild oben: Das Foto von Mario Hiriart wird durch ein Bronze-Relief ausgetauscht.



Bild links: Während seines Schönstattaufenthaltes besuchte João Pozzobon den Marienberg und weilte auch an der Mario-Säule.

#### 14. September 1968: Krönung der Gottesmutter am Bildstock



Am Vorabend des Todes Pater Kentenichs krönen Marienbrüder das Bild der Gottesmutter an dem Bildstock am Apfelbaum.

Pater Kentenich wird dazu eingeladen, konnte jedoch nicht teilnehmen und sagte: „Ja, krönen sie, ich bin mit dabei!“ <J. Kentenich, 14.09.1968, an HMC, private Mitschrift>



Am nächsten Morgen, 15.09.1968 verstarb Pater Kentenich. Er war aber geistigerweise mit dabei und wir dürfen das so deuten, dass er dieses Geistigerweise bis heute aufrecht erhält.

Im Foto links ist der Krönungsakt abgebildet. An der Stelle, wo der Apfelbaum mit dem Bildstock stand, befindet sich heute das Tabornheiligtum. Links unterhalb davon wurde

dann das gekrönte Bild an einer Eiche befestigt, Bild rechts.

Ernest M. Kanzler



## Herausgeber:



Sekretariat der Schönstatt-Männerliga  
Höhrer Straße 80a

56179 Vallendar/Rhein

Telefon: 0261 – 65 08 -39 oder -25

Fax: 0261 – 65 08 -49 oder -52

E-Mail: [maennerliga@schoenstatt.net](mailto:maennerliga@schoenstatt.net)

[www.schoenstatt-maennerliga.de](http://www.schoenstatt-maennerliga.de)

Verantwortlich: Ernest M. Kanzler – Telefon: 0261 – 65 08 25

**Mindestspende im Jahr: 6, -- €**

Überweisungsmöglichkeiten für das Schriftenapostolat und Spenden:  
Schönstatt-Institut Marienbrüder e. V. - **Männerliga** -, 56179 Vallendar

LIGA Bank EG, Speyer

IBAN: DE98 7509 0300 0000 0668 42      BIC: GENODEF1M05